

ICH BIN FREIBURGERIN

KAROLA MOHR



Mit freundlicher Unterstützung der Brauerei Ganter

Foto: Kai Hockenjos

Der ZMF-Zeltengel

Neben den rund 500 Musikern und Künstlern, die beim 24. Zelt-Musik-Festival in diesem Jahr auf dem Freiburger Mundenhof auftreten, sind die vielen nimmermüden Mitarbeiter und Helfer die heimlichen Stars des ZMF. Die 28-jährige Freiburger Kulturmanagerin Karola Mohn ist schon seit 2002 leidenschaftlich dabei und bereits im vierten Jahr verantwortlich für das Showprogramm der Actionbühne im Gastrozelt.

„Das ZMF ist für mich ein Stück Freiburger Kultur, ein ganz besonderes Festival in reizvoller Umgebung. 2002 machte ich dort ein Praktikum, ein Jahr später wurde ich dann selbst Programmleiterin der Actionbühne und bin es bis heute geblieben. Ich kümmere mich dabei um fast alles, angefangen beim Booking der Künstler, der Organisation und Durchführung vor Ort über die Ablaufkoordination und die Kommunikation mit den anderen Zelten bis hin zur Versorgung der Musiker. Ein aufregender und aufreibender Job, für Schlaf bleibt da wenig Zeit, meist sinke ich erst frühmorgens für ein paar Stunden in die Federn. Auf der Actionprogrammabühne treten hauptsächlich Newcomerbands aus der Region auf, das geht in der Regel recht locker ab. Diejenigen, die denken, sie könnten mir auf der Nase herumtanzen, nur weil ich eine Frau bin, überlegen sich das schnell wieder. Ich kann mich durchsetzen und habe die Buben schon ganz gut im Griff, laut werden muss ich nur selten. Trotzdem werde ich standardmäßig in der zweiten Woche total heiser, dann muss ich eben schreien lassen. Wenn die Stimme nachlässt, steigt die Stimmung, wir klingen alle extrem witzig. Überhaupt: ich habe ein tolles Team, wir halten uns immer bei Laune und unterstützen uns gegenseitig. Vor ein paar Jahren wurde mein ZMF-Shirt rückseitig mit „Zeltengel“ beflockt, das war sehr rührend. Auch Freiburg selbst liegt mir sehr am Herzen, es ist meine Heimatstadt und für mich das Ideale aus Leben und Lebendigkeit. Ich mag das Südländische der Stadt, besonders den Umtrieb im Sommer, wenn sich alles im Freien abspielt. Mit Freiburg verbinde ich auch ein wunderschönes Umland. Ich bin begeisterte Mountainbikerin, liebe speziell die Gegend um den Feldsee und nehme alljährlich am Ultra-Bike-Marathon in Kirchzarten teil. In der Zukunft würde ich gerne mal wieder im Ausland arbeiten, ich war bereits ein Jahr in Australien, mein Basiscamp wird aber immer in Freiburg bleiben.“

Aufgezeichnet von Kai Hockenjos

BADELATSCHEN KOSTEN OHR

Seit zwei Tagen vermisste ein 34-jähriger Mann aus Freiburg-Haslach seine Badelatschen, bis er diese schließlich an den Füßen eines 29-jährigen Mitbewohners entdeckte. Die beiden gerieten darüber in Streit, woraufhin der 34-Jährige kurzerhand seinem Kontrahenten ein Stück des linken Ohres abhiss. Dieser wurde in einem Krankenhaus behandelt. Der „Beißer“, der 1,4 Promille Atemalkohol hatte, wurde zur Polizeiwache gebracht. Die weiteren Ermittlungen haben die Beamten des Polizeipostens Freiburg-Haslach, Telefon 0761/120560, übernommen.

EINBRUCH BEI NACHBARS

Eigentlich hatten wir gedacht, dass unsere Heinrich-von-Stephan-Straße eine sichere ist. Schließlich ist gegenüber der Redaktion ja auch das Polizeirevier Süd. Das schreckte aber noch unbekannte Einbrecher nicht, vor wenigen Tagen nachts nur 100 Meter entfernt in das derzeit im Umbau befindliche Gebäude des Getränkemarkts schräg gegenüber unserer Redaktion einzubrechen und Werkzeug im Wert von knapp 20.000 Euro zu klauen. Puuuh, gut, dass bei uns abends der große Zaun zu und die Videokameras online sind.

ALLES GUTE VON OBEN?

Nicht schlecht staunten die Gäste, die sich neulich schön gemütlich in einem Gartenlokal in einer Freiburger Umlandgemeinde aufhielten, als plötzlich sehr Unappetitliches von oben auf ihrem Tisch landete. Iiiih. Erste Nachforschungen der Polizei lassen vermuten, dass ein überfliegendes Flugzeug offensichtlich menschliche Hinterlassenschaften verloren haben dürfte. Der örtlich zuständige Polizeiposten hat die weiteren Ermittlungen aufgenommen. Wir meinen: Die Sache stinkt vom Himmel.

MIT DEM TRECKER AUF'S CABRIO

Es war ein später Freitagabend, da fuhr ein 45 Jahre alter Mann mit dem Frontlader seines Traktors auf das geparkte Cabriolet seiner Ehefrau zu, hob es hoch und ließ es anschließend laut zu Boden krachen – ein Vorgang, den das Cabriolet mit deutlich demoliertem Aussehen quitierte. Hintergrund der Aktion sind offensichtlich Beziehungsprobleme, die nun für den männlichen Part dieser Beziehung auch in strafrechtliche Probleme bei der Polizei Bad Krozingen münden.

HUNDE IN DER SONNE

Leider hat sich in unsere jüngste Ausgabe ein Fehler eingeschlichen: Im Bericht über die Neueröffnung des Gasthauses Sonne in Littenweiler stand geschrieben, dass Vierbeiner leider draußen bleiben müssten. Weit gefehlt: Hunde sind bei Wirtin Esther Giailidis sehr willkommen. Viele Leser hat-



ten nämlich zuvor bei der Wirtin nachgefragt, ob sie ihre Hunde künftig zuhause lassen müssten. Nein, müssen sie nicht. Sorry, all ihr Bellos und Laikas.

DER KUHKLAU

Menschenskinder: Anfang Juli stahlen solche eine Hinterwälder Mutterkuh frisch von einer Wiese am Laitschenberger Berg im Münstertal – und die Herde sah offenbar tatenlos zu. Die rund 500 Kilo schwere Kuh wird seither von der Polizei gesucht und die Kuhlklauer natürlich auch. Hoffentlich können die Beamten das ganze Tier überhaupt noch finden.

MOPS IN LUZERN

Unser Mops: In Luzern ist unser Autor Adolf A. Steiner ein bunter Hund. Deswegen bat die Luzerner Woche Mops, wie er dort genannt wird, neulich zum Interview. „Man darf nicht einfach nicht tatenlos herumsitzen“, sagte Steiner dem

Nachgewürzt!

Was hatten wir uns nach den Torerfolgen bei der WM doch so auf einen Tour-Erfolg in Frankreich gefreut. Doch Jan, der missträtere „Hijo Rudicio“, und wir geifernden Speichenlecker blieben radlos zurück.

Es gibt nur eine sichere Methode, den Radsport zu retten: Legalize it! Statt die Fahrer immer unter Generalverdacht zu stellen, sollte man den Ausreißversuch wagen, alle Dopingmittel zu erlauben, man wird ja sowieso kurz vor dem Ziel vom Verdacht wieder eingeholt. Solange die Mannschaften „Radställe“ genannt werden, wird immer noch etwas stinken und der Ruf nach „Ausmisten“ wird nie verstummen. Wenn aber nur noch „rollende Apotheken“ (Rudi Altig) unterwegs sind, dann erst wird alles hygienisch sauber und clean.

Die Pharnalobby sollte konsequent den gesamten Radsport aufkaufen. Phonetisch klingt's ja schon nach „Fahr ma!“ Mannschaften wie „Fresenius Sport“, „Sattelschlepper Bayer Schering“, „Speiche Novartis“ und „Rücklicht Hoffmann-La Roche“ kämpfen dann in Zukunft eher ums Gelbe Trikot, während sich „Radnabe Ratiopharm“ in der Sprintwertung hervortun will und, na ja, „Blitzventil Pfizer“ versucht das Glück dann eher mit einem guten One-Day-Standing bei den Eintages-Klassikern.

Bei völliger Doping-Freigabe wäre die Waffengleichheit unter den Tretern endlich wieder hergestellt und für den Zuschauer würde die Tour de France noch spannender durch Fragen wie: Welcher Fahrer hält Epo-Doping bis zum Wert 120 durch, und welches Weichei fällt schon mit dem Wert 80 tot vom Rad? Wollten wir nicht sowieso mehr Geld in die Forschung stecken? Gefahr belebt das Geschäft. Mut zum Risiko! Auch wenn es sich anhört wie ein Hilferuf von amnesty international für einen chinesischen Dissidenten: Freiheit für Doping! Dopingkontrollen sind fragile Etappensiege. Die Freigabe wäre ein Gesamtsieg.

Es wird ja offensichtlich überall gedopt. Wir haben's ja gesehn bei der WM: Unsere Fußballer mit kalifornischem Enthusiasmus und Taktik-Elexieren aus Wiesentäler Löw-Zahn, die partypatriotischen Fans mit amerikanischem Gerstensaft und in China produzierten schwalz-lot-goldenen Winkelementen als Mentaldoping, die Models und Pop-Stars wie immer mit Koks. Selbst der Fantiltor Maradona und Jubel-Angie auf der Tribüne sahen neben dem

Hubschrauber-Kaiser so aufgeputscht aus, als hätten auch sie einen Linien-Richter nötig, Doping für alle! Und die heutige Chili an Jan Ampullrich!



Volkmar Staub, geboren in Lörrach, lebendig in Berlin, vergibt im chilli die chili-Schote am Goldenen Band.



Blatt. Steiner feierte unlängst seinen 75. Geburtstag – und schreibt nebenher immer noch für das chilli. Die Redaktion wünscht ihrem Senior weiterhin eine flüssige Hand.

DAS SPIEL IST AUS

Herbert Zimmermanns Ausspruch galt in völliger Betonung auch für die Deutsche Mannschaft nach dem Spiel gegen Italien – und stürzte damit einen Teil des Landes in eine kleine Depression. Der Sohn unseres Chefredakteurs jedenfalls stopfte nach dem Spiel seine Kickschuhe samt Stutzen und Schienbeinschonern in den Mülleimer und entgegnete auf die väterliche Frage „was ist los, Kleiner?“ nur im Vorübergehen: „Das weißt du, Papa.“ Die Kickschuhe stehen mittlerweile wieder im Schrank.

